

Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **26 (1959)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anna Maria Roth, Joseph Tröschen Ehefrau von Seewen SO, und Elisabeth Roth zu Nantes in Britannien. Inv. 63, 9.

(Inventare und Teilungen der Amtei Dorneck, Staatsarchiv Solothurn).

Dr. J. K. Lindau.

DIE WAPPENAUSKUNFTSTELLE DER ZÜRCHER GOLDSCHMIEDE

Die Zürcher Goldschmiede hatten Gelegenheit, eine wissenschaftlich aufgebaute große Wappenkartei und die zugehörige heraldische Bibliothek anzukaufen, und sind nun bereit, daraus Auskünfte zu erteilen, nötigenfalls unter Heranziehung der Kartei der Wappenkommission der Zürcher Zünfte, die am gleichen Ort untergebracht ist.

Nötige Angaben: Familiennamen mit genauer Schreibweise, Bürgerort, besonders bei größeren Städten noch ursprünglicher Bürgerort oder ausländische Herkunft; Einsendung zu überprüfender oder unvollständiger Angaben.

Tarif: Wenn sich ein Wappen oder ein sicherer Hinweis auf sein Vorkommen in der Literatur finden läßt Fr. 15.—, wenn die Nachsuche negativ endet Fr. 7.50. — Adresse: Rämistraße 35 (IV. Stock), Zürich 1; Telephon (in der Regel 10—12 Uhr vormittags) (051) 34 88 80.

BUCHBESPRECHUNGEN

Johannes Karcher, Dr. med. und Ehrendozent an der Universität Basel. *Theodor Zwinger und seine Zeitgenossen*. Episode aus dem Ringen der Basler Ärzte um die Grundlehren der Medizin im Zeitalter des Barocks. Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel herausgegeben zum fünfhundertjährigen Jubiläum der Universität Basel 1460—1960. III. Heft. Basel 1956, Verlag Helbing & Lichtenhahn. 24 x 16 cm, 75 Seiten, 2 Abbildungen. Fr. 7.80.

Theodor Zwinger, 1533—1588, kommt in baslerischen Ahnentafeln zumeist mehrfach vor. Ursprünglich zur Theologie bestimmt, floh er ohne Abschied von zuhause und verdiente sich drei Jahre lang bei einem Lyoner Buchdrucker die Mittel, um in Paris bei den berühmten Humanisten studieren zu können. Bald siedelte er jedoch nach Padua über, wo man besonders von der Anatomie her an der Erneuerung der Medizin arbeitete. Daneben wurde Zwinger ein feingebildeter Gräzist und Lateiner. Durch ihn, den Stadtarzt Platter 1536—1614 und den Botaniker und Anatomen Caspar Bauhin 1560—1624 gelangte die medizinische Fakultät zu Basel wieder zu internationalem Ansehen.

In den 1560er Jahren setzte sich dagegen Adam von Bodenstein wieder für Paracelsus 1493—1541 ein, für seine von naturphilosophischen und alchemistischen Gedankengängen getragene Auffassung vom Leben, von der Krankheit, vom Wesen und von der Einwirkung der Arzneistoffe, von ihrer Herstellung und Verwendung. Der Streit wurde so affektbetont, daß der Verfasser eine Beziehung zum Zeitgeist des Barocks vermutet. Dabei standen beide Richtungen den großen Pestepidemien hilflos gegenüber.

Zwei Abschnitte «Die Pest von 1563/64» und «Das Pestproblem von Sa-

muelis I, Kapitel 4 und 5, bis in die neueste Zeit» zeigen an diesem Beispiel, wie viele Ansichten nur aus dem Geiste der Zeit zu verstehen sind, und wie auch richtige Intuitionen auf lange Zeit unwirksam bleiben können. 6 Seiten Bibliographie und 3 Seiten Namenregister beschließen das inhaltsreiche Heft. Sp.

Frieda Maria Huggenberg. *Vom Ursprung des Fegetzhofes und seinen Bewohnern*. 23 x 15.5 cm, 24 Seiten mit einer Kartenskizze und einer Abbildung. — *Aus dem Leben des Hauptmanns und Künstlers Johann Brunner 1800—1866*. 105 Seiten mit 2 Stammtafeln, 5 Porträts und einer Kartenskizze. Separatdrucke aus dem Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, Band 31, 1958.

Die Geschichte des Fegetzhofes bei Solothurn beginnt um 1580, als Uli von Arx dort ein steinernes Haus baute. 1648 ging das Gut an einen Ast der Familie Glutz über, die sich bald nach dem dazu erheirateten Bauernhof der Familie Ruchti Glutz-Ruchti nannte. Amanz Glutz-Ruchti, 1760—1831, erlitt 1824 durch den Zusammenbruch der Baumwollweberei Wagner & Co großen Schaden. Daneben hatte er große Privatschulden, sodaß 1825/26 auch die beiden Glutz-Höfe versteigert werden mußten. Käuferin des vorderen Hofes war die Kronenwirtin Domenica Brunner-Schnyder von Wartensee, die Mutter des Hauptmanns Johann Brunner.

Von Johann Brunner sind drei Bände Aufzeichnungen erhalten, die je nach Stimmung seine Gedanken und Gefühle, gewisse Begebenheiten und Eindrücke, oft nur Stichworte enthalten. Die Bearbeiterin hat die meist nur mit Vor- oder Familiennamen bezeichneten Personen identifiziert, wo das wünschbar und möglich war verbindende Abschnitte zwischen den Text Brunner beige-steuert, wie auch Einführungen über die Familien Brunner und Schnyder von Wartensee. Johann Brunner war während 22 Jahren in neapolitanischen Diensten. Schon dort hat er in seiner freien Zeit eifrig gemalt. 1850 nach Solothurn zurückgekehrt wurde er Präsident des von ihm ins Leben gerufenen Kunstvereins, und bemühte sich als solcher sehr um die dortige Pflege der Kunst. Sp.

Familiengeschichtliche Bibliographie. Herausgegeben von der Stiftung Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Berlin. Band VII, Jahrgänge 1938—1945, III. Teil. Bearbeitet von † Dr. Johannes Hohlfeld. 24.5 x 17.5 cm, Seiten 251—362. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch 1958. DM 12.50.

Fünf Jahre nach dem II. Teil (siehe SFF 1954, S. 19) konnte der von Dr. Erik Amburger und Dr. Otfried Neubecker überprüfte und wesentlich ergänzte III. Teil erscheinen, der folgende Abschnitte enthält: 8. Örtliche Genealogie (Memmingen-Schluß) (50 Seiten), 10. Namenkunde (13 Seiten), 11. Sippenkundliche Dichtungen (3 Seiten) und 12. Einzelne Familien (A-Brandenburg) (46 Seiten). Aus der Schweiz sind neben den Sammelwerken auch Einzelpublikationen berücksichtigt, z. T. wenig bekannte. Das Werk ist die unentbehrliche Bibliographie für das deutsche Sprachgebiet. Sp.

Die Fundgrube. Eine Sammlung genealogischen Materials. Herausgegeben vom Korb'schen Sippenarchiv, Regensburg 2, Schließfach 145.

Gerhard Korb hatte früher wertvolles genealogisches Material aus erzgebirgischen Bergstädten verkartet, das im letzten Krieg größtenteils verloren ging. Aus der neuen Reihe nennen wir:

Heft 3: Die Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert, 1655—1733 (1956, 28 Seiten, DM 1.50). Enthält eine Bibliographie und Register zu den 24 Werken Seiferts, von denen die wichtigsten auch in der Zentralbibliothek Zürich vorhanden sind.

Heft 5: Verzeichnis der in der «Fundgruben-Kartei» des Korb'schen Sippenarchivs verkarteten genealogischen Arbeiten. (1956, 30 Seiten, DM 1.—)

Heft 12: Musterung zum Türkenfeldzug Zwickau 1542 (1958, 39 Seiten, DM 1.80).

Heft 14: Leichenpredigten-Sammlung des Francisceums zu Zerbst (1958, 56 Seiten, DM 2.20).

Heft 18: Namensverzeichnis zur Chronik der Bergstadt Geyer/Erzgebirge (1958, 30 Seiten, DM 1.50). Sp.

VERANSTALTUNGEN DER SEKTIONEN

BASEL: 31. Januar. Generalversammlung. Herr und Frau Dändliker: Reise nach Yucatan und den USA (Lichtbilder). — 12. Februar. Hans Lengweiler, Luzern: Vorweisung neuer Arbeiten. Dr. Lüthi: Eine geplante genealogische Untersuchung. — 12. März: J. Brunner: Familienforschung ein Gebot der Bibel; Biblische Stammtafeln. — 16. April. E. Loeliger: Sizilienreise (Lichtbilder). — 14. Mai. A. Tammann: Genealogische Glücksfunde. — 11. Juni. G. Wagner: Familienverbände.

LUZERN und INNERSCHWEIZ: 7. Februar. Jakob Weiß-Moßdorf, Zürich: Genealogische Forschungen über die Familie Moßdorf. Carl Moßdorf, Architekt: Prof. Gustav Moßdorf 1831—1907. — 7. März. Franz Schmid-Reber, Hitzkirch: Über Hitzkircher Geschlechter. Prof. G. Staffebach: Schweizer in USA (Lichtbilder).

VERBAND SCHWEIZ. BERUFSFAMILIENFORSCHER: 12. April. 12. Fortbildungskurs, Bahnhofbuffet Zürich HB, 1. Stock. 10 Uhr. Dr. R. Oehler, Bern: Grundbegriffe und System der Genealogie. — 14 Uhr. W. Debrunner, Erlenbach ZH: Methodik der Quellenauswertung. — Dr. Hans Kläui, Oberwinterthur: Stand und Grundzüge wissenschaftlicher Namensdeutung. Diskussionsmöglichkeit. Kein Kursgeld. Alle Freunde der Familienkunde sind herzlich eingeladen.

Redaktion: Dr. Alfred von Speyr, Hergiswil (NW). — Jährlich 12 Nummern.

Jahresabonnement: Fr. 10.—; gratis für die Mitglieder der SGFF.

Druck und Inserate: Buchdruckerei J. Wallimann, Beromünster.